

Beruf, erwarten; daß wir auch unterdeßßen sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun, und unsers Berufs warten. Darin bestehet die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappe ic. Aber das gemeine Volk fasset viel schädlicher Meinung vom falschen Lobe des Klosterlebens. Denn, wenn es höret, daß man den ledigen Stand über alle Maßen lobt, so folgt, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestande ist; auch wenn der gemeine Mann höret, daß die Bettler (Mönche) allein sollen vollkommen sein, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren könne. Wenn ferner das Volk höret, es sei nur ein Rath: nicht Rache üben, so folgt leicht die Meinung bei Etlichen, es sei nicht Sünde, außerhalb Amtes Rache zu üben, bei Andern, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man liefert auch viele Beispiele, daß Etliche Weiber und Kinder, auch ihre Wirthschaft verlassen und sich in Klöster gesteckt haben. Das, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen, und ein Leben suchen, das Gott mehr gefiele, als der Andern Leben. Die Leute haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die Er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist ja das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat; das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat. Von solchen Sachen ist nöthig gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun.

So viele gottlose Meinungen und Irrthümer kleben in den Klostergelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm vor Gott machen; daß sie die christliche Vollkommenheit sein sollen; daß man dabei des Evangeliums Rath und Gebot halte; daß sie haben ein Uebermaß von Werken, die man Gott nicht schuldig sei. Weil denn solches Alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Klostergelübde nichtig und unverbindlich.